

tenbaches der Samina ist ebenfalls postglazial schluchtartig in den mächtigen, reichlich schuttliefernden Hauptdolomit eingeschnitten. Hoch über der Einmündung des Valorschbaches in das Saminatal, auf der einsamen Terrasse der Oelerseck auf ca. 1400 m, die im Hauptdolomit liegt, finden sich verschiedene, kantengerundete Buntsandsteinblöcke, die aus dem Valorschtal stammen. Sie müssen einem älteren Stadium zugerechnet werden, das vermutlich der Ablagerung des Moränenpflasters der Schulter von Mittelvalorsch zeitlich entspricht. Nach G u n z (1946) war das Valorschtal in seiner ganzen Länge im Bühlstadium zum letzten Mal vergletschert. Im Gschnitzstadium vermochten die einzelnen, getrennten Firnfelder keinen eigentlichen Gletscher mehr auszubilden.

Schöne Glazialbildungen sind nun wieder im Malbuntal zu sehen. Die Stirn- und Seitenmoränenzone des Stachlerbodens wurde bereits erwähnt. Während der Nordhang des Tales weitgehend von Gehängeschutt überdeckt ist, lässt sich im Süden der Moränenschutt bis gegen das Hahnenspiel hinauf verfolgen. Der Talboden selbst ist zwischen Sasstobel und Kurhaus Malbun durch den Wildbach des Schluchers überschüttet worden. Bei den hier sichtbaren, mehr oder weniger parallelen Wallstücken handelt es sich nach G u n z (1946) um «Ufermoränen einer langen, schmalen, wenig mächtigen Gletscherzunge des Gschnitzgletschers, der sich im Talschluss des Bergtäli» bildete. «Denn der Höhenlage nach müsste sich dort ein Gschnitzgletscher bilden.» Der ganze Talkessel des Malbuns ist von Moränen überdeckt, die sich besonders gegen Nospitz und Hubel hinaufziehen, von wo schon T r ü m p y (1916) schreibt, dass «mehrere Kare mit den vorgelagerten Moränen in ausgezeichneter Formvollendung erhalten» sind, «wie sie in den Kalkalpen sehr selten zu sehen sind». Den Kessel von Pradamé abschliessend zieht sich gegen Norden als morphologische Verlängerung des Rückens der Hoheck ein mächtiger Moränenwall bis gegen den Schwemmiwald, wie er in dieser Grösse sonst im Untersuchungsgebiet nicht zu sehen ist. Er wird vom Pradamé- und Sautobel durchschnitten. Eher denn als Bildung des letzten, kleinen, aus Pradamé stammenden Gletschers möchte ich ihn als Seitenwall des Höchststandes des Malbun- gletschers bezeichnen. Im Kar des Vaduzer Täle hingegen sind beispielhafte, zum Teil geschlossene Moränenkränze erhalten. Die höch-